

Laibacher Zeitung.

N^o. 240.

Donnerstag am 19. Oktober

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. den im Ministerium des Innern als Sektionschef verwendeten vormaligen Gouverneur des Königreichs Illyrien, Leopold Grafen v. Welfersheimb, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, und ihm zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuergebenen und erspriechlichen Dienstleistung das Kommandeurekreuz Allerhöchster Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. pensionirten Landesgerichtspräsidenten in Laibach, Karl Pöttich v. Petenegg, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Oktober d. J. die Stelle eines Direktions-Adjunkten an der k. k. Theologischen Akademie dem gegenwärtig in dieser Eigenschaft provisorisch angestellten Johann Sobpreis allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat die Bizegespane Josef Puzec und Ignaz Utiesinovic, so wie den Komitatsrath Thomas Milanovic mit Beibehaltung ihres bisherigen Ranges, dann den Laibacher Statthaltereikonzipisten Martin Tribuzzi zu Vorstehern, ferner die Bezirkskonzipisten Wros Zivovic, Josef Mudrovic und Georg Zecevic, endlich den Konzeptsadjunkten Georg Milic zu Adjunkten bei den politischen Bezirksämtern in den Königreichen Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister, zur Durchführung der Organisation der politischen und Gerichtsbehörden im Königreiche Kroatien und Slavonien für die daselbst aufzustellenden gemischten Bezirksämter die nachstehenden Ernennungen vollzogen:

Zu Bezirksvorstehern werden ernannt:
Die Bizegespane Josef Zivic, Peter Maljevac, Adalbert Martinkovic und Ladislaus Rib, der Komitatsrath Friedrich Kraljevic, die Bizegespane Johann Remic, Anton Milincevic, Johann Jurkovic, Balthasar Krajacic und Johann Gar, der Bezirkskommissär Johann Lichtenegger, der quieszirte Komitatsrath Natal Pauletic, der Landesgerichts-Assessor Paul Vellovic, die Bezirks-Kollegialgerichts-Assessoren Jakob Marout und Jakob Mayer, der Konzipist des kais. kgl. Obersten Gerichts- und Kassationshofes Josef Tomassic, der Komitatskonzipist Gregor Kofandic, die Landesgerichtsassessoren Eugen Barac und Karl Sotari, der Banalregierungs-konzipist Franz Barac, die Komitatskonzipisten Karl Cetus und Johann Ozeovic, die Bezirksrichter Rochus Bosnjak, Franz Erlinger, Georg Lendvaj, Nikolaus Halper, Kasimir Zellacic, Josef Smendrovac, Anton Labas, Eduard Keresztury, Ladislaus Lopasic, Alois Swaicer und Ferdinand Boinicic, die Bezirks-Kollegialgerichts-Assessoren Franz Enanz und Josef Meyd, die Bezirksrichter: Emerich Kersnjavi, Karl Balogh, Bartholomäus Mariaevic und Alexander Kavic, dann die Bezirksgerichts-Adjunkten Alois Sparovec, Georg Strach, Josef Polz, Johann Ribitsch und Franz Ametitsch.

Zu Adjunkten werden ernannt:
Der Bezirksrichter Paul Battagliarini, der Bezirksgerichts-Adjunkt Fridolin Mesaric, der Landesgerichts-Assessor Stefan Gmaz, der Bezirksrichter Albert Jacopovic, die Landesgerichts-Assessoren Anton Kovacevic und Friedrich Herzic, der Bezirks-Kollegialgerichts-Assessor Johann Gvozdanovic, die Komitatskonzipisten Ludwig Ratzner und Markus Kalac, die Bezirksrichter

ter Alois Staudnar, Joh. Antolkovic, Alex. Bakaj, Viktor Spisic, Karl Herceg, Ladisl. Thaller, Viktor Adam Somogyi und Lazar Somogyi, die Bezirkskonzipisten Mathias Matkovic, Nikol. Babljaj, Franz Wladimir Slajmer, Josef Zupcic, Josef Paul, Leopold Jitlinger, Dionys Blazic, Natal Deskovic, Lazar Davidovic und Simon Herzic, die Bezirks-Gerichts-Adjunkten Johann Aschmann, Georg Georgievic, Markus Barabas, Moriz Milcic, Johann Tkalec, Adolf Matosic, Karl Pajanovic, Alexander Johann Peicic, Karl Domjanic, Karl Gvozdanovic, Stefan Dercic, Johann Janda, Eduard Kovacic, Rudolf Zandonati und Ernst Berneda, dann die Auskultanten Josef Rancic, Dr. Josef Moseftig, Otto Luschau, Franz Kraschovec und Vinzenz Seunig.

Die k. k. Organisations-, Landes-Kommission für Krain hat die in ihrem Wirkungskreise gelegenen Befehlungen der Dienerstellen bei den gemischten Bezirksämtern in nachstehender Weise vollzogen:

1) zu **Amtsdienern** wurden ernannt:

Josef Kappel	Stein
Franz Klun	Adelsberg
Karl Javorek	Großlaschitsch
Jakob Tscherne	Krainburg
Gregor Krischaj	Radmannsdorf
Mathias Vesek	Wippach
Ignaz Bader	Egg
Lukas Kovazhizh	Weixelstein
Josef Kump	Möttling
Lorenz Morre	Krainburg
Georg Hönigmann	Gottschce
Franz Wirl	Tschernembl
Anton Peiritich	Gottschce
Friedrich Krautforst	Oberlaibach
Johann Gornig	Treffen
Johann Gritschner	Gurkfeld
Johann Petsche	Treffen
Alois Procl	Landstraf
Christian Roth	Kronau
Georg Smole	Reifnitz
Franz Ramor	Weixelburg
Mathias Kump	Lad
Johann Flor	Seisenberg
Franz Laurizh	Jdria
Franz Peternel	Planina
Franz Dagarin	Littai
Johann Pauzhizh	Feistritz
Simon Debella	Laas
Josef Gullin	Senofetsch
Thomas Chromy	Neumarkt
Franz Brezky	Rassensfuß

2) zu **Dienergehilfen** wurden ernannt:

Johann Rant	Reifnitz
Anton Jerschinoviz	Rassensfuß
Jakob Kastelitz	Möttling
Johann Pogatschnig	Weixelburg
Mathias Petsche	Seisenberg
Johann Wolf	Großlaschitsch
Josef Joscht	Weixelstein
Mathias Sabret	Littai
Martin Mesch	Krainburg
Johann Tschinkel	Adelsberg
Johann Flegler	Radmannsdorf
Josef Geiger	Radmannsdorf
Josef Kral	Oberlaibach
Michael Stoiz	Stein
Anton Samsa	Feistritz
Bartlma Jerschinoviz	Reifnitz
Peter Ersin	Laas
Matthaus Puzl	Krainburg
Franz Smolizh	Wippach
Anton Kostentscher	Gurkfeld
Georg Kermel	Oberlaibach
Franz Schober	Adelsberg
Andreas Feigel	Jdria
Josef Stepper	Jdria

Kaspar Barrausch	Lad
Jakob Trapp	Lad
Johann Schwarzl	Egg
Valentin Keping	Egg
Michael Krenn	Kronau
Johann Erker	Gottschce
Martin Mallner	Treffen
Johann Mediz	Tschernembl
Martin Markl	Landstraf
Mathias Berderber	Planina
Mathias Beschek	Rassensfuß
Sebastian Stefula	Stein
Mathias Wolf	Treffen
Josef Koschnik	Tschernembl
Andreas Morell	Gurkfeld
Franz Augustintschitsch	Littai
Georg Klementschitsch	Gottschce
Thomas Rupnik	Wippach
Anton Schettina	Laas
Martin Junke	Senofetsch

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil. XI. Stück. VI. Jahrgang 1854.

Daselbe enthält unter Nr. 16. Den Erlaß der k. k. Landes-Regierung für Krain vom 7. Oktober 1854, womit kundgemacht wird, daß die neue Landes-Eintheilung von Krain am 30. Oktober 1854 in Wirksamkeit tritt.

Laibach, am 19. Oktober 1854.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landesregierungsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Ueber die Stellung der Allirten berichtet der „Oesterr. Soldatenfr.“ Folgendes:

„Ihr äußerster rechter Flügel lehnt sich an die Böschungen der Gebirge östlich von Balaklava, die sich wie eine gewaltige Mauer von da bis zur See-stadt Muschta hinziehen und eine Höhe von 5300 Fuß erreichen. Von dieser Seite hat die Invasions-armee nichts zu fürchten. Das Gros dieses Flügels steht in Kamara und hat die Vorposten an das Tschermaja-Flüßchen vorgeschoben. Das Zentrum hält die zwei Straßen besetzt, die bei Kadikoi von Sebastopol und Baltisch-Sarai nach Balaklava führen; das Gros des linken Flügels steht in Korani, die Vorposten in Khutor, ein Detachement (1 Bataillon Jäger, 1 Infanterieregiment) im Kloster St. Georg am Secuser. Die Entfernungen vom linken zum rechten Flügel beträgt anderthalb Stunden. Der vordringende weiße Felsen, auf welchem Sebastopol steht, erhebt sich 240 Fuß über den Meeresspiegel und ist vom Lager aus sichtbar, denn vom Cap Chersones nach Dünen steigt das Land allmählig an, von Hügelreihen durchschnitten, welche fruchtbare Thäler einschließen. Der Boden ist lehmig, an vielen Stellen mit Kies untermischt und im Allgemeinen mit Rasen bedeckt; nur die der Festung Sebastopol näheren Stellen bestehen aus kahlem Steinboden und sind mit Batterien versehen.

Der in Balaklava ausgeschifftete Artilleriepark besteht der Mehrzahl nach aus 24—48-Pfündern mit 800—1000 Schuß per Geschütz, dann aus Haubitzen und Mörsern mit 500—700 Wurf per Stück. Ueber 15.000 Schanz- und Rollkörbe, 20.000 Fackeln, 18.000 Pfähle dienen zum Batteriebau und zur Befestigung des Lagers. Vom Belagerungsplane ist nur bekannt, daß der südliche Theil der Seebefestigung zur Angriffsfront bestimmt wurde. Die Terraininformation in diesem Rayon ist für die Belagerer günstig; Bodenschwierigkeiten gibt es dort keine, sondern einige exponirte Vorwerke, welche den vortrefflichen Belagerungsmitteln der Allirten nicht widerstehen dürften. Die Belagerungsarmee besteht aus 116.000 Mann

gegen 34.000 Mann der Besatzung, davon 20.000 Mann ohne Gefahr ausfallen können, dann gegen 30.000 Mann, die in Baktschi-Sarai Verstärkungen erwarten, und aus 140 Belagerungs- und 120 Feldgeschützen gegen 800 in den verschiedenen Forts vertheilten Festungskanonnen und 100 Feldgeschützen des Fürsten Mentchikoff, dessen Armee eine Frontveränderung durch Vornahme des linken Flügels vorgenommen hat.

Divisionsgeneral Canrobert ertheilte nach getroffener Wahl der Angriffsfront und nach der Disposition des Belagerungsdienstes den Befehl, am 9. Oktober den Feind von sämtlichen Außenposten bis zum Hauptwall vor Akhtiar, wo sich ein großer Artilleriepark befindet, zurückzudrängen, worauf der Bau der Batterien zu beginnen hatte.

Der „Constitutionnel“ veröffentlicht das Tagebuch eines französischen Offiziers über den Marsch von der Alma nach Balaklawa. Wir entnehmen demselben Folgendes:

21. September.

Die russischen Leichen, welche ich sah, lagen fast sämtlich auf ihren Gewehren. Sie hatten jene lächelnde Miene, welche der Tod, wenn er plötzlich erfolgt, in der Regel dem menschlichen Gesichte aufdrückt. Ich sah einen Sterbenden, der mit gefalteten Händen mit einer solchen Inbrunst betete, daß mir die Thränen in die Augen traten. Nur einen einzigen Verwundeten hörte ich sich beklagen. Die Meisten starben, ohne einen Laut von sich zu geben. Die Engländer haben gewissermaßen eine Schlacht für sich allein geliefert — eine Schlacht, deren Einzelheiten uns noch unbekannt sind. Wir sahen sie nur aus der Ferne in gemessenem Schritt einen Abhang hinaufsteigen, den ein langer Graben durchschneidet, hinter welchem Artillerie aufgestellt war. Nie zeigte sich der Gegensatz zwischen dem kriegerischen Geiste beider Nationen in schlagenderer Weise. Beide sind gegenseitig von einander entzückt. Am Abend wimmelte es auf dem Schlachtfelde von Matrosen der beiden Flotten, welche sich ihrer ausgelassenen Freude wie die Kinder hingaben. Die beiden Land- und Seeheere hatten schon längst während einer 13tägigen Ueberfahrt Brüderschaft mit einander geschlossen. Jetzt kam man von Bord, um seine Glückwünsche darzubringen, Freunden und Bekannten die Hand zu drücken und sich das erklären zu lassen, was man von den Mastkörben aus undeutlich gesehen hatte.

22. September.

Der Tag geht eben so, wie der vorige, mit der Fortschaffung der Verwundeten, der Ausschiffung von Munition und der Beerdigung der feindlichen Todten hin. Denn bei jedem Schritte findet man neue Leichen.

23. September.

Wir marschiren nach der Katscha, indem wir auf einer Strecke von 12—13 Kilometres eine weite Ebene durchziehen, die sich in nichts von denen unterscheidet, über welche uns unser Weg seit der Landung geführt hatte, außer etwa dadurch, daß sie beinahe überall angebaut ist. Wir kommen bei der Katscha an. Dort rechneten die Russen auf unsere Landung, und doch erblickten wir nicht die geringste Spur von Vertheidigungswerken. Uebrigens hält die Katscha-Linie, wiewohl gut zur Vertheidigung, doch bei Weitem nicht den Vergleich mit der Alma-Linie aus. Ohne Schwerstreich gehen wir durch eine der bequemsten Furthen über den Fluß, und die Länge der Schlucht erlaubt den Soldaten, sich an den Weintrauben zu erlaben, welche am Ufer dieses schönen Flüsschens prangen. Wir werden auf den Höhen übernachtet auf einer ganz offenen Ebene, von wo aus man zuerst die Vertheidigungswerke des Forts von Sebastopol erblickt. Ein Telegraph, welcher sich inmitten des Zuaven-Bivouaks erhebt, spielt den ganzen Abend. „Wir müssen ihnen Nachrichten von uns zukommen lassen, weil sie sie nicht selbst holen wollen.“ sagen unsere braven Afrikaner, die eben so viel zur Erheiterung wie zum Ruhme unseres Heeres beitragen.

24. September.

Statt geradeaus zu marschiren, machen wir eine Schwenkung zur Linken und umgehen so das Fort Konstantin. Die Stadt Sebastopol ist nach der Landseite zu beinahe ganz offen. Wozu sollten wir also gleich Anfangs mit dem Kopf gegen eine Festung rennen, die, wenn Sebastopol genommen ist, sich doch nur pro forma halten kann? Wir vertauschen also die Ebene mit dem Gebirge und kommen nach einem Marsche von ein Paar Stunden an bei Dzurkoi am Belbek. Ein lieblicheres Thal, vortrefflichere Anpflanzungen, eine reichere Vegetation läßt sich gar nicht denken. Eine ununterbrochene Reihe von Gärten, dazwischen Schlösser, Parks, anmuthige kleine Landhäuser zieht sich vor uns hin. Nur an Bewohnern fehlt es; aber außer ihrem Vieh und ihrem Gelde haben sie Alles zurückgelassen. Sie hatten nicht einmal Zeit, die schöne Brücke von Dzurkoi zu verbrennen. Unsere Schaaren beladen sich mit Früchten, mit ungeheuren

Kohlköpfen, mit Trauben, die des gelobten Landes würdig sind; einige Zuaven sind sogar so glücklich, ihre Feldflaschen mit köstlichem Weine zu füllen. Wir werden in dem Gebüsch übernachtet, welches die Höhen am Belbek befrängt.

25. September.

Wir marschiren im Bogen weiter durch ein höchst bedenkliches Terrain. Bei schlechtem Wetter wäre dieser Marsch schwierig, wenn nicht unmöglich gewesen; allein schon seit langer Zeit ist das Wetter herrlich. Wir kommen sehr langsam vorwärts, denn unser Weg führt durch eine Gegend, die uns nicht nur, wie die ganze Krim, völlig unbekannt ist, sondern sich auch auf Karten im kleinen Maßstab — und nur solche haben unsere vorsichtigen Gegner veröffentlicht — schwer verzeichnen läßt. Ohne Aufregung geht der Tag nicht hin. In der Ferne, zu Wasser sowohl wie zu Lande, erdröhnt Kanonendonner. Zu Lande rührt er von dem englischen Heere zu unserer Linken her, welches einen großen, nach Sebastopol bestimmten Convoi auffängt und 50 Gefangene macht. Zur See wechseln die beiden Flotten, welche ohne Zweifel beim Cap Chersones vorbeisegeln, Kugeln mit den russischen Forts. Wir hören sogar einige Granaten pfeifen, welche die auf dem entgegengesetzten Abhang dahinziehenden Russen auf gut Glück nach uns hin werfen, ohne uns zu sehen. Eine derselben tödtete in unserer Nähe die Ordnung eines englischen Offiziers. Endlich gelangen wir, 12 Stunden nach unserer Ausmarsch, um 11 Uhr Abends zu der Stelle, wo die Engländer am Morgen den Convoi überrascht hatten. Weder Pferde, noch Menschen hatten seit dem Morgen etwas genossen, und kein Tropfen Wasser war in diesem verfluchten Bivouak zu finden. Allein nach einigen Stunden Schlafes hatten wir die Entbehrungen und Anstrengungen des vorigen Tages vergessen.

26. September.

Um 8 Uhr, als wir uns zum Abmarsch anschickten, hörten wir in der Richtung von Balaklawa einen fernem und anhaltenden Kanonendonner. Es war dieß ein doppelter Angriff zu Wasser und zu Lande, welchem die kleine Festung erlag. Die englische Kavallerie und Flotte machten daselbst 150, nach Anderen 300 Gefangene; mit einem Worte, die Besatzung eines kleinen Forts, welche diesen Landungsplatz vertheidigte, ergab sich unbedingt. Um 1 Uhr kommen wir zu der Tscharnaia, einem Bache, welcher in den Hafen von Sebastopol mündet, und kampiren auf den gegenüber liegenden Höhen. Dort erfahren wir zugleich mit der Einnahme von Balaklawa die schmerzliche Nachricht von der Erkrankung und Abreise unseres Oberbefehlshabers.

27. September.

Um 9 Uhr machen die erste und zweite Division eine Rekognoszirung nach Sebastopol hin, und die vierte bewegt sich nach Balaklawa zu, um mit der Flotte zu kommuniziren; die dritte bleibt im Lager von Tscharnaia. Um 4 Uhr kehrten die Truppen, welche nach Sebastopol hin rekognoszirt hatten, ins Lager zurück; sie hatten sich der Stadt bis auf ungefähr 4 Kilometres genähert. Sie hatten nur eine schwache Ringmauer ohne Graben bemerkt, von der Stärke der Pariser Ökroi-Mauer. Die Russen führen jedoch einige Erdarbeiten auf, namentlich Sägeschnitt-Linien, um die südliche Vorstadt zu decken. Lord Raglan rückt vom Cap Chersones nach der Festung zu vor, die sich als investirt betrachten läßt.

28. September.

Nach anderthalbstündigem Marsche hat sich das Heer hinter Balaklawa vereinigt und in Kommunikation mit der Flotte gesetzt. Es hat Lebensmittel auf 6 Tage eingenommen und wird morgen auf den Höhen von Sebastopol deployiren.

Nach Briefen, welche der „Semaphore“ mit dem „Sinai“ erhalten hat, fand in Barna am 26. September die Einschiffung der Reserve auf fünf französischen Linienschiffen zwar Statt, doch war die See so stürmisch, daß am 27. noch die Abfahrt nach der Krim nicht erfolgen konnte, indessen hofft man am 28. September Morgens im Schlepptau von Dampfregatten in See gehen zu können. Eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen war zur Aufnahme von französischen und türkischen Reiterei nach Burgas abgeschickt worden.

Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. Aus Bukarest schreibt man, daß die dortige österreichische Besatzung über Winter in der Stadt verbleiben wird. Die Einwohner sind durch diese Besatzung sehr wenig belästigt. Der österreich. Soldat empfängt nebst seiner Wohnung und Feldzulage, womit er die tägliche Menage bestreitet, seine anderen Bedürfnisse in natura geliefert und so fällt den Einwohnern nichts als die Bequartierung zur Last, eine Last, die durch die treffliche Mannszucht und das in allen Stücken musterhafte Benehmen der kais. Truppen sehr erleichtert wird. FML. Graf v. Coronini wird in einigen Tagen, nach An-

kunft und Wiedereinsetzung des Fürsten Stirbey, nach Jassy abreisen.

Aus Krajova meldet man unterm 6. d. M. das bevorstehende Eintreffen des F. F. Generals Schwarzl mit zwei Bataillons des Infanterieregiments Thurn-Taxis. Zwei Bataillons des Infanterieregiments Franz Karl gehen dagegen am 10. Oktober nach Slatina, um dort über Winter in Garnison zu verbleiben.

Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat unterm 6. Juli l. J. den politischen Landesstellen die Bedingungen vorgezeichnet, unter welchen die Erhaltung einzelner Ararial-Strassenstrecken an Unternehmungslustige verpachtet werden kann und die Landesstellen aufgefordert, von Fall zu Fall jene Straßenzüge namhaft zu machen, bei welchen nach sorgfältiger Erwägung aller gegebenen Verhältnisse, die Verpachtung mit Vortheil an die Stelle der bisherigen Staatsregie zu treten hätte. Gleichzeitig ist eine Vorschrift veröffentlicht worden, welche den künftigen Pächtern der Straßenkonservation das Verfahren vorgezeichnet, welches sie bei Vornahme der Beschotterungen und der übrigen zur guten Erhaltung der Fahrbahn erforderlichen Arbeiten zu beobachten haben. Durch diese Verordnung ist die allmälige Ausdehnung des Systems der Erhaltung der Staatsstraßen im Wege der Verpachtung auf alle Kronländer, wo sich die Bedingungen dazu vorfinden, angebahnt, welchem Systeme das lombardisch-venetianische Königreich den anerkannt vortrefflichen Zustand seiner Straßen zum großen Theile verdankt und das mit gutem Erfolge auch in anderen Theilen der Monarchie bei Konkurrenzstraßen bereits Eingang gefunden hat.

In Folge des sich immer mehr verschlimmern den Wasserstandes können Passagiere und Waren mittelst der Donaudampfschiffe bloß bis Alibeg (oberhalb Drenkova) befördert werden. Die Passagiere und das Gepäck müssen dort ausgeschifft und mittels Landfuhrwerk nach Orsova und Turn Severin gebracht werden. Die Weiterfahrt von Turn Severin unterhält der Dampfer „Albrecht.“ Die nach Orsova und der untern Donau bestimmten Waren hingegen können bei dem Umstande, als es in Alibeg und der weiten Umgegend an dem nöthigen Fuhrwerk gebricht, vorläufig von dort nicht weiter befördert werden, sondern müssen in den Schlepsschiffen liegen bleiben.

Der Entdecker der Astrometeorologie, Herr Friedrich Adolph Schneider, hat durch langjährige Beobachtungen gefunden, daß epileptische Anfälle mit dem Eintritte derjenigen Planetenstellungen im Zusammenhang stehen, welche elektrische Erscheinungen bedingen. Man macht auf Grund dieser Erfahrungen jetzt Beobachtungen, ob nicht etwa der Verlauf der Cholera mit ähnlichen Erscheinungen im Zusammenhang stehe.

Im Verlage der „Leipziger illustrierten Zeitung“ erscheint ein Blatt „Illustrierte Depeschen“, das sich zur Aufgabe stellt, die Tagesgeschichte bildlich darzustellen. Die erste stattlich ausgeschmückte Nummer liegt uns vor, sie führt den Titel „Sebastopol.“ Es bringt das Porträt des Fürsten Mentchikoff, Reten vom schwarzen Meere, den Häfen von Odessa, Sebastopol, Sinope, des Bosphorus und Archipels, eine Ansicht von Sebastopol und seinen Befestigungen aus der Vogelperspektive und die militärische Aufstellung der Flotten an der Krim. Die Illustrationen sind mit der bekannten Gewandtheit gezeichnet, welche alle Bilder der Leipziger „Illustrierten“ auszeichnet. Jede Nummer wird einzeln verkauft. Das Ganze ist ein Unternehmen, welches das Publikum sehr interessiren dürfte.

Wien, 16. Oktober. Am 14. Oktober l. J. hat die Zahl der Erkrankten 101, jene der Genesenen 47 und die der Gestorbenen 38 betragen. Am 15. Oktober l. J. sind 137 erkrankt, dann 22 Genesene und 48 Verstorbene ausgewiesen worden.

Seit dem Ausbruche sind 1333 Personen erkrankt, 256 genesen und 336 gestorben, in der Behandlung verblieben 251.

Agram, 7. Oktober. Se. Erzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof Georg v. Haulik hat zum Andenken der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers eine fromme Stiftung für immerwährende Zeiten gemacht. Sie besteht darin, daß aus jedem der sechs Grenzgimenten, welche ganz oder theilweise zur geistlichen Verwaltung des Agramer Erzbisthums gehören, jährlich 3, mithin im Ganzen jährlich 18 arme und in religiös-moralischer Hinsicht unbescholtene katholische Grenzmädchen, deren Familien sich stets in genauer Pflichterfüllung und unbescholtener Treue gegen das durchlauchtigste Herrscherhaus ausgezeichnet haben und welche Mädchen im Begriffe stehen, eine geschliche Ehe einzugehen, je mit 30 Gulden Conv. Münze in klingender Münze theilt werden. Die Wahl dieser Mädchen ist den betreffenden Regimentskommandanten überlassen. Se. F. P. apostolische Majestät geruhen diese Stiftung huldreich zu genehmigen und zu erlauben, daß sie den Namen „Elisabeth-Stiftung“ führen dürfe. Der Herr Erzbischof hat das Stiftungskapital mit 10.800 fl. dem hiesigen F. P. Militärgouvernement bereits übergeben.

Krakau, 9. Oktober. Das hier neu erbaute Kadeten-Institut wurde gestern am 8. in Gegenwart Sr. K. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold, Sr. Excell. des Herrn Korps-Kommandanten FML. Parrot, des Chefs sämtlicher Militär-Bildungsanstalten GM. Freiherrn v. Bamberg, vieler Generale und Offiziere, den höchsten Zivil- und Militärautoritäten feierlichst eröffnet.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Die „Zeit“ schreibt:

„Wie verlautet, sollen nun auch die im Inlande erscheinenden Literatur- und Kunstzeitungen eine bestimmte Geldkautions stellen, wovon diese Zeitschriften bisher befreit waren.“

Der Gesamtschaden, welcher durch die Feuerbrunst im Memel veranlaßt worden, läßt sich zwar gegenwärtig noch nicht vollständig übersehen, doch wird derselbe von sachkundiger Seite auf etwa 6 Millionen Thaler geschätzt, die sich in folgender Weise vertheilen: Werth der Gebäude 1 1/2 Million, Packhof und Flachswagen 1 1/2 Million, Vorräthe in den Speichern 2 Millionen, Holzplätze, Mühlen u. s. w. 1/2 Mill., Mobilien 1/2 Mill. Der größere Theil dieser Verluste (etwa 3—4 Millionen) wird durch die Versicherungs-Gesellschaften zu decken sein; doch ist neben dem Reste auch noch der indirekte, sehr beträchtliche Schaden zu beachten, der aus der Unterbrechung des Gewerbebetriebes, der Störung des Handels und der Lähmung des Kredits unvermeidlich entstehen muß. — Nach den neuesten Nachrichten, die der „Preuß. Kor.“ aus Memel zugehen, hat die außerordentliche Theuerung, welche unmittelbar nach dem Brande eintrat, schon wieder nachgelassen. Die Unterbringung der obdachlos gewordenen Familien hat im Ganzen keine großen Schwierigkeiten gehabt, da es sich meist nur um die Aufnahme von Personen ohne alle Effekten (diese sind fast überall in den ergriffenen Stadttheilen ein Raub der Flammen geworden) handelte. Außerdem war der zerstörte Stadttheil im Allgemeinen von wohlhabenderen Familien bewohnt, denen es nicht schwer wurde, bei Verwandten und Freunden in der Stadt oder Umgebung ein Unterkommen zu finden. Man hofft übrigens, daß es gelingen wird, noch viele der ausgebrannten massiven Häuser vor dem Hineinbrechen des Winters in einen wohnlichen Zustand zu versetzen.

Karlsruhe, 7. Oktober. Regierungs-Assessor Turban ist nunmehr von Rom hier eingetroffen. Welche Nachrichten er über die Kirchenfrage mitgetheilt hat, ist noch nicht bekannt geworden.

Dresden, 9. Oktober. Nach offizieller Anzeige wird die feierliche Eröffnung des außerordentlichen Landtags Morgen Mittags 1 Uhr in den Paradesälen des königlichen Schlosses stattfinden. Von den durch die Kammern in Vorschlag gebrachten Kandidaten hat Sr. Majestät der König den Bürgermeister Gottschald aus Plauen zum Vizepräsidenten der ersten Kammer, den Appellationsrath Dr. Haase aus Leipzig zum Präsidenten und den Abg. Apellationsgerichts-Präsidenten v. Criegern aus Bautzen zum Vizepräsidenten der zweiten Kammer ernannt. Heute haben die beiden Kammern ihre zweite vorbereitende Sitzung gehalten, welche die Herren Präsidenten mit der Mittheilung eröffneten, daß sie heute Vormittag 10 Uhr ihren Eid in die Hände Sr. Majestät niedergelegt haben.

Mannheim, 5. Oktober. Die bayerische und bessische Regierung haben mit heute das Verbot der Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Lande ins Leben treten lassen. Erstem wurde in Ludwigshafen ein Verbot bekannt gemacht, wonach es nicht mehr gestattet ist, Kartoffeln für Fabriken aufzukaufen und zu verschiffen; gestattet ist es nur, wenn sie zum Verspeisen sind, was aber nachgewiesen werden muß.

Frankreich.

Marschall Saint-Arnaud ist auf dem Dampfschiffe, welches ihn aus der Krim nach Konstantinopel bringen sollte, am 29. September gestorben. Er war bereits während der Schlacht an der Alma sterbenskrank. General Canrobert hat als der älteste Divisions-General das Kommando übernommen.

Es ist Hoffnung vorhanden, den General Thomas zu retten.

Großbritannien.

London, 12. Oktober. Der „Artic“, der mit 200 Passagieren von Liverpool nach New-York abging, ist verunglückt. Er stieß am 26. v. M. im dicken Nebel 65 Meilen nordöstlich vom Cap Race mit dem französischen Dampfer „Vesta“ zusammen und versank bald nachher. Man weiß nur von 46 Personen, die sich in Boten retten konnten. Von St. Johns, Newfoundland wurden Schiffe ausgesandt; sie fanden weiter keine Spur vom „Artic“ oder dessen Booten. Doch glaubt man daselbst, daß vielleicht die Mannschaft mit den Booten das Weite suchte.

Ein großer Verein zur Erforschung Afrika's und gleichzeitig zur Bekehrung seiner Stämme zum Chri-

stenthum ist in England im Entstehen begriffen. An der Spitze desselben stehen Namen wie die des Herzogs von Wellington und Manchester, der Grafen Darnley und Shaftesbury, Sir David Brewsters, Sir James Dukes und Anderer. Der Plan ist folgender: Der Verein will in England Leute in Naturwissenschaften und orientalischen Sprachen unterrichten lassen und nach Tunis schicken, um dort eine Schule für die Eingeborenen zu gründen, die dann als Missionäre, Naturforscher und Lehrer ihren eignen Welttheil kultiviren und erforschen sollen. Nebenbei will der Verein sich die Erlaubnis erwirken, Nachgrabungen auf den Stätten des alten Utica und Carthago anordnen zu dürfen, wo man auf große antiquarische Schätze zu stoßen hofft. Mit 3000 Pf. St. jährlich glaubt der Verein in Tunis eine Schule errichten zu können, worin Eingeborene von Tozar, Cassa oder Nesta die Bildungselemente zur weiteren Verbreitung unter ihren Stammgenossen empfangen sollen.

Niederlande.

Haag, 8. Oktober. Das Interesse, welches die neue holländische Republik in Südafrika hier zu Lande erregt hat, steigt mit jedem Tage und es offenbaret sich ein Trieb, dahin auszuwandern, der sich merkwürdiger Weise nicht auf diejenige Klasse der Gesellschaft beschränkt, welche sonst vorzugsweise die Auswanderer liefert. In diesem Augenblicke liegt im Terel ein Schiff nach dem Cap der guten Hoffnung segelfertig, welches eine Anzahl ziemlich wohlhabender Bauern an Bord hat, die sich unter den alten Stammgenossen am Oranje-revier niederlassen wollen. In der Provinz Utrecht breiten sich drei oder vier Prediger vor, um mit einer Anzahl nicht unbemittelter Bürgerfamilien eben dahin zu ziehen und auch von mehreren Orten vernimmt man, daß dieses Beispiel Nachfolger findet.

Dänemark.

Die Berathung des Vorschlages zu einer Adresse an Sr. Majestät den König, als Antwort auf die Thronrede und Niederlegung eines Ausschusses zur Abfassung derselben, wurde gegen 3 Stimmen beschloffen. Ferner wurde einstimmig beschloffen die Berathung des Vorschlages, daß eine Kommission niederzusetzen, welche die Handlungen des Ministeriums zu untersuchen und dem Dinge in Betreff einer Anklage gegen dasselbe, namentlich in Bezug auf die Verordnung vom 26. Juli 1854, Vorschläge zu machen habe. Der Minister des Innern erklärte, daß seiner Meinung nach das Volksthing nicht zu einer solchen Anklage gegen das Ministerium berechtigt sei.

Nach einer telegraphischen Depesche des „Hamb. Korresp.“ aus Kopenhagen vom 5. d. hatte um 6 Uhr Tillisch bei Vorlegung seines Antrages über Aenderung des Grundgesetzes erklärt; die Minister wären bereit abzutreten, wenn Jemand nach Ansicht des Ministeriums im Stande sei, ein besseres System der Gesamtstaats-Verfassung aufzustellen.

Rußland.

Einem Schreiben der „Allg. Ztg.“ zufolge arbeitet man in Warschau ununterbrochen an der Vollenbung der Forts und Redouten, welche die Warschauer Zitadelle umgeben. Diese Redouten und Schanzen werden auf beiden Weichselufern angelegt, einige davon haben große befestigte Kasernen, wie z. B. das Fort Sliwizki. Der größte Theil dieser Redouten liegt indessen auf dem linken Weichselufer auf flachen Anhöhen bis gegen Bjalany. Gegenwärtig reißt man über hundert Häuser ein in der Zakrotshymsker und den anliegenden Straßen, um auf diese Weise den Platz vor der Zitadelle um die nach der Warschauer Seite zu angelegten Forts zu erweitern. Seit 2 Monat. arbeiten nahezu an 10,000 Mann an der Anlegung von Fortifikationen um Radow an der Weichsel im Sandomir'schen; es wird das gewissermaßen ein großer Brückenkopf werden, der den russischen Truppen zu jeder Zeit den freien Weichsel-Übergang sichert.

Griechenland.

Athen, 6. Oktober. Plötzlich hat sich die Szene geändert. Während auf Befehl der Polizei schon eine ganze Straße Häuser von den Einwohnern, Eigenthümern oder Miethern geräumt und verlassen war, und größere Häuser auch in anderen Stadtvierteln ausgeräumt werden mußten, um bis zum 2. oder 3. Oktober von den französischen Truppen besetzt zu werden, erschien gestern zur großen Ueberraschung folgender Tagesbefehl des franz. Kommandanten der in Piräus stationirten Armee:

Der Kommandant der Armee des Orients setzt mich durch einen Brief vom 28. September in Kenntniß, daß die Kriegsoperationen schnell vorwärts gehen, indem sie unter den glücklichsten Auspizien begangen hatten. Der Sieg bei Alma hat uns den Weg bis Sebastopol gebahnt, und die Belagerung dieser Stadt wird den 30. September oder 1. Okto-

ber beginnen. Das 23. leichte und das 28. Linienregiment sollen demnach bereit sein, auf den ersten Befehl sich nach dem Oriente einzuschiffen, um zu unserm Waffenglücke beizutragen; in Griechenland werden sie aber durch Marine-Linientruppen ersetzt werden. Da die beiden Regimenter zur Sicherung der materiellen Ruhe des Landes beigetragen, da sie hier die schönsten Beweise ihrer Thätigkeit, ihrer Selbstverläugnung und aller militärischen Tugenden gegeben haben, so werden sie auch über diese neue Sendung erfreut sein, zu welcher sie des Vertrauens des Kaisers berufen hat. Ihre einzige Trauer wird sein, und diese Trauer fühle auch ich in der Tiefe meines Herzens, daß die Detachements der Artillerie, des Ingenieurkorps, der Marine-Artillerie und Marine-Linieninfanterie, zur Zeit unter mein Kommando gestellt, sowie alle jene, die militärische Stellen begleiten, mit welchen ich mich seit 4 Monaten in täglicher Berührung befunden, nicht länger unter meinen Befehlen sein werden. Indessen wird im Kommando und im Dienste der Truppen bis zum Tage der Einschiffung keine Veränderung stattfinden. Der gegenwärtige Tagesbefehl hat keinen andern Zweck, als den, diejenigen in Kenntniß zu setzen, die abreisen werden. Ich werde, so lange ich nicht entgegengesetzte Befehle erhalten, die allgemeinen Inspektionen fortsetzen. — Im Lager von Piräus, den 2. Oktober 1854. Der kommandirende General der Occupationstruppen in Griechenland. Mairan.

In Folge dieses Befehls stehen 4000 Mann französische Truppen bereit, sich in Piräus nach dem schwarzen Meere einzuschiffen, und die Marinetruppen des baltischen Meeres werden nach Piräus kommen.

Die französischen Marinetruppen, ein Bataillon 500 Mann stark, welches den Flecken Patissia bei Athen vor 8 Tagen erst besetzt hatte, ist gestern nach einigen unerklärlichen Märschen durch die Stadt wieder nach Patissia übergesiedelt; es wird nach Abgang der 4000 Mann, welcher jeden Augenblick erfolgen kann, die einzige französische Occupationstruppe bilden. Auch die in Daphni stationirten Kompagnien sind bereits nach Piräus eingerückt. Die Engländer haben ebenfalls den Pentelion verlassen und ihre Wohnungen in Piräus bezogen.

Sonntag Morgens wurde der von den Franzosen zur Haft gebrachte Redakteur des „Aeon“ aus seiner Gefangenschaft entlassen und seiner Familie wieder gegeben. Der französische General ließ ihn vor sich kommen und kündigte demselben seine Freiheit in freundlichen Worten an. Man will wissen, daß der französische Gefandte telegraphisch hiezu den Befehl aus Paris erhielt. Der Redakteur Philimon äußert sich überall über die Behandlung, die ihm während seiner Gefangenschaft von Seiten des französischen Kommandanten und aller Uebrigen, mit denen er in Berührung kam, widerfahren, vollkommen günstig. Seine Druckerei bildet aber noch einen traurigen Anblick; ob er wieder in den Besitz derselben kommen wird? Er mußte vor dem französischen Kommandanten das Versprechen ablegen, daß, so lange Occupationstruppen in Griechenland seien, weder er selbst, noch sein Sohn, noch sein Neffe den „Aeon“ schreiben noch herausgeben werde.

Endlich kam auch der politische Prozeß des Dr. Tasatos, General Metaras, Philippos Joanou u. c. „den Versuch zum Bruch der Neutralität, die zwischen Griechenland und der Türkei anerkannt wurde, betreffend“, zur Sprache. Kläger war der Staatsprokurator, beziehungsweise die Regierung des 26. Mai, hinter welcher die Occupations-Armee stand. Seit sechs Wochen wurde dieser Prozeß hinausgeschoben, und viel angewendet, um ein anderes Resultat zu erzielen, als das ist, welches dessemungeachtet sich geltend machte. Nicht mit Unrecht glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Verhaftung Philimons, des politischen und persönlichen Freundes Metaras, in innigem Zusammenhange mit diesem Prozesse stehe. Man fürchtete, sein Blatt würde sich dieser Angelegenheit vorzugsweise bemächtigen und auf das Volk einwirken. Die Angeklagten wurden mit 5 Stimmen gen 2 im obersten Gerichtshofe freigesprochen.

(Trierter Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

* Mailand, 15. Oktober. Um getreidewirtschaftlichen Antrieben zu begegnen, beabsichtigen mehrere lombardische Kommunitäten Getreideeinkäufe im Großen und auf eigene Rechnung zu bewerkstelligen. Die Stadt Crema hat dießfalls bereits den Anfang gemacht. — Wie aus Turin gemeldet wird, endete das vielbesprochene Duell des Insurgentenhauptlings Garibaldi mit einer Ausöhnung.

Telegraphische Depesche der „Trierter Ztg.“

St. Petersburg, 14. Oktober. Der Kaiser hat in Betracht der gegenwärtigen Kriegsumstände die in der Richtung nach Oesterreich gelegenen Gouvernements Char'kow, Pultawa und Kiew in Kriegszustand erklären lassen.

